

## Berlin-Planer: Pop

# Fliegende Schweine und leere Betten

Eine Ausstellung ehrt die Designergruppe Hipgnosis, deren Covers für Pink Floyd, Led Zeppelin und Genesis eine Ära definierten

VON JACEK SLASKI

Wir schreiben das Jahr 1968, viel ist seit jener Zeit geschehen, als der New Yorker Grafiker Alex Steinweiss Ende der Dreißigerjahre erstmals die grauen Hüllen klobiger Schellackplatten mit Illustrationen versah und auf diese Weise die Kunst des Plattencovers begründete. Jazzlabels wie Blue Note und Riverside erhoben ihre Covers bald darauf zu eigenständigen Kunstwerken, und mit der psychedelischen Revolution der Hippies ab Mitte der Sechzigerjahre spiegelten die Illustrationen auf den Plattenhüllen den mentalen, kulturellen und ästhetischen Zustand einer ganzen Generation wider.

Verwirrende Schriftzüge, irrlichternde Farbspiele, esoterische Flower-Power-Verweise und die Wiederentdeckung des Jugendstils entsprachen dem Geist der Zeit. In Kalifornien perfektionierten Zeichner wie Stanley Mouse und Rick Griffin mit Arbeiten für Grateful Dead oder Jefferson Airplane den Stil, und die Beatles brachten ihn mit der quatschbunten Collage des „Sgt. Pepper's“-Albums öffentlichkeitswirksam auf den Punkt. Rauschhafte Lightshows, fernöstliche Religionen und nicht zuletzt halluzinogene Drogen – allen voran LSD – prägten die Jugendkultur auf beiden Seiten des Atlantiks.

### Scorpions und AC/DC

In dieser Atmosphäre begannen im Jahr 1968 auch Aubrey Powell und Storm Thorgerson, sich für die visuelle Umsetzung von Musik zu interessieren. Beide studierten Film am Londoner Royal College of Art und zählten Pink Floyd zu ihren Freunden. Die Band suchte gerade nach einer Idee für das Cover des zweiten Albums „A Saucerful of Secrets“. Thorgerson und Powell brühten ein kosmisches Motiv zusammen und legten damit den Grundstein für eine langjährige Arbeitsbeziehung mit der Band, in deren Verlauf sie unter anderem ein riesiges Schwein über London fliegen ließen und 800 leere Betten an einen Strand stellten. Das von ihnen entworfene pyramidenförmige Prisma auf schwarzem Grund, das man 1975 auf dem Cover von Pink Floyds „Dark Side of the Moon“ zu sehen bekam, wurde zu einem der bekanntesten Bilder der Popkultur überhaupt – und verkaufte sich mit der dazugehörigen Platte seither über 45 Millionen Mal.

Hipgnosis entstand als Zweimannfirma in Powells Wohnzimmer, im Bad wurde die Dunkelkammer eingerichtet. Erst 1970 bezogen die beiden eigene Räumlichkeiten und engagierten Assistenten – unter anderem auch Peter „Sleazy“ Christopherson, der später mit den Bands Throbbing Gristle und Coil berühmt wurde.

Ihre guten Kontakte zur Musikszene und der immer größer werdende Erfolg von Pink Floyd verhalfen den jungen Designern zu Aufträgen für Bands wie Pretty Things, The Nice, Electric Light Orchestra, T.Rex, Hawkwind und Yes. Für Genesis gestalteten sie die Cover für „The Lamb Lies Down On Broadway“ oder „A Trick of the



Mit ihrem Hipgnosis-Studio schufen Aubrey Powell und Storm Thorgerson Hunderte von Plattencovers vor allem für die britischen Prog-Rock-Bands der Siebzigerjahre. Ihre Karriere begannen sie mit Arbeiten für Pink Floyd (von „A Saucerful of

Tail“, für Paul McCartney „Tug of War“ und fast alle Cover seiner Band Wings von „Band on the Run“ bis zu „Getting Closer“; aber auch das Cover von AC/DCs „Dirty Deeds Done Dirt Cheap“ stammt aus dem Hipgnosis-Studio und – gerade für den deutschen Hörer nicht zu vergessen – die heftig diskutierten Covers der Scorpions-Alben „Lovedrive“ und „Animal Magnetism“; auf letzterem sieht man eine junge Frau und einen Dobermann, wie sie von unten zu einem männlichen Gemächt hochgucken.

„Wir hatten das Glück, meistens direkt von den Künstlern selbst beauftragt zu werden“, erinnerte sich Thorgerson jetzt im Gespräch in Berlin, „so mussten wir seltener Kompromisse eingehen und konnten unsere Konzepte durchsetzen“.

### Nichts als eine einfache Kuh

Die Hipgnosis-Covers – es waren zwischen 1968 und der Firmenauflösung im Jahre 1983 weit über 200 – basieren stets auf der Musik selbst, auf einem Titel, einer Textzeile oder der Stimmung. Sie dienen nicht der Werbung, sondern sind eigenständige Kunstwerke. Auf Fotos der Musiker verzichteten Hipgnosis nahezu immer, manchmal selbst auf den Bandnamen und

Plattentitel. Für Pink Floyds „Atom Heart Mother“ wählten sie etwa ein lustiges Foto einer Kuh aus. „Das machte die Leute in der Plattenfirma verrückt, aber die Künstler mochten es“, lacht Thorgerson.

### René Magritte und Max Ernst

Ihre Entwürfe reflektieren das Spannungsfeld zwischen Wirklichkeit und Fantasie. Die ausufernden, ins endlose fließenden Klänge Pink Floyds fanden eine bildliche Übersetzung in den scheinbar unendlichen Möglichkeiten der Manipulation und Bearbeitung von Fotos, in analog-experimentellen Techniken, die heute durch Computerprogramme wie Photoshop selbstverständlich geworden sind.

Hipgnosis setzten sich mit ihren Designs von der psychedelischen Hippie-Ästhetik nach und nach ab und fanden kunsthistorische Bezüge zu den Werken der Surrealisten René Magritte und Max Ernst; aber auch aus der Land Art und der konzeptionellen Fotografie kamen ihre Inspirationen. Sie schufen einen bis heute geltenden Kanon von ikonografischen Schallplattencovern, die die britische Rockmusik der Siebzigerjahre definieren – und deren Ästhetik man dann in den Achtzigerjahren auch noch in zahlreichen Musikvideos widergespiegelt findet.

Eine Auswahl dieser Arbeiten, etwa das schon erwähnte „Dark Side of the Moon“, aber auch Pink Floyds „Wish You Were Here“ und Led Zeppelins „Houses of the Holy“, ist nun neben Skizzen und unveröffentlichtem Material in der Galerie Pavlov's Dog zu sehen.